

30. Mai 2013

Das Kind (Folge 333)

Erzählungen von Rainer Kolbe

Robben

Wenn man hier bei uns an der Westküste von Robben spricht, so denkt man natürlich in erster Linie an Amrum oder an Tönning. Auf der Schiffsfahrt nach Amrum wollte der Käpt'n den Reisenden mal richtig etwas bieten und fuhr doch recht nah an der Sandbank vorbei. Günstigerweise war Niedrigwasser, weshalb das Schiff auf Grund ging und man wirklich alle Zeit der Welt hatte, den Robben auf der Sandbank beim Leben zuzugucken. Die Robben guckten zurück.

Und am Wochenende kam Tönning ins Spiel, weil wir mit den Gästen aus unserer Partnergemeinde dort im *Multimar Wattforum* zu Besuch waren, um deren und unsere Kenntnisse vom Robbenleben zu vertiefen. Dem Kind sind also Begriffe wie Robbe und Seehund geläufig (na, kennen Sie den Unterschied? Gibt es da überhaupt einen? Wie war das noch ...). Doch seit letztem Wochenende sind dem Kind nicht nur die Robben ein Begriff, sondern auch der Robben.

Szenenwechsel. Von Mädchenfußball war an dieser Stelle einige Male die Rede: von der Frauenfußballweltmeisterschaft und vom Probetraining drei Dörfer weiter. Von der Ernsthaftigkeit des Willens kleiner Mädchen. Von der Unmöglichkeit, eine Terminänderung des Trainings zu erfahren, wenn man nicht „auf Facebook“ ist. Und warum ich um 6 Uhr 33 Turnschuhe föhne.

Doch all das war gestern, denn die Welt ist vergänglich. Es läuft die 81. Spielminute. Das Kind platzt mit der neuen Freundin aus der Partnergemeinde ins Wohnzimmer. „Wer spielt?“ Ich erläutere kurz. Nicht, dass wir über das Thema Champions-League-Finale in den letzten Tagen nicht schon mal gesprochen hätten. Die Kinder gucken zu. Mein Kind redet altklug daher, fachsimpelt über Manuel Neuer und Roman Weidenfeller.

88. Spielminute. Das Kind steht auf und geht Apfelsaft holen. Wie kann man bei einem Finale in Minute 88 die Bühne verlassen, um Apfelsaft zu holen? Arjen Robben schießt das entscheidende Tor. Wenn das Kind mir wenigstens ein Trost-Bier mitgebracht hätte! „Ist was passiert?“ Ich erläutere. „Blöder Robben!!!“ Das Kind ist für Dortmund.

Der Schiedsrichter flötet das Spielende herbei. Jubel, Geschrei, Tränen. „Wieso wird immer Robben gezeigt?“ Ich verkneife mir den Scherz, es heiße „werden Robben gezeigt“, und erkläre, dass Herr Robben schon so manches Endspiel verloren hat, aber noch keines gewonnen. Oder wenigstens kein so wichtiges. Und dass er Schütze des Siegtores war, welches dem Apfelsaft zum Opfer fiel.

Der Bildschirm zeigt weinende Männer. „Der weint!! Der arme Reus!!“ Ich stelle fest, dass das Kind Herrn Reus erkennt. Dann zeigt der Bildschirm jubelnde Männer. „Der zeigt seine Muskeln!!“ Ich riskiere einen Seitenblick, aber es war wohl mehr eine Feststellung als denn Bewunderung. Dann wird die Henkelvase dem jubelnden Volk gezeigt. „Ich möchte kein Pokal sein, da wird man nur geschüttelt!!“

Herr Lewandowski kommt ins Bild, auch er trauert (ausgerechnet ...). Das Kind sagt, es würde sich an seiner Stelle freuen, überhaupt so weit gekommen zu sein und dabei sein zu dürfen. Recht hat es.

Ich deute an, dass das Thema Fußball, also das Thema Mädchenfußball, vor gar nicht langer Zeit

einmal ganz wichtig war. Das Training wurde ja nach ein paar Monaten aufgegeben, zu groß war der Altersunterschied in der Dorfmannschaft. Und dann waren da ja auch noch die Pferde und das Cello.

„Aber wie ist's? Noch mal versuchen?“, frage ich. Das Kind wendet sich mir zu und hält sich demonstrativ gähnend die Hand vor den Mund. Dann springt es auf und läuft mit der neuen Freundin aus dem Zimmer.

Die Fernsehreporter behelligen die erschöpften Spieler mit seltsamen Fragen: „Wie fühlen Sie sich?“ und „Hat so eine Niederlage nicht auch gute Seiten?“. Ich schalte ich aus. Ist nur ein Spiel.

Als die Zeitung am Montagmorgen noch einmal das Antlitz von Herrn Robben auf den Tisch bringt, schüttet das Kind einmal seine kleine Faust. Aber ich glaube, das Thema Mädchenfußball hat sich endgültig erledigt.